

# Ein Finale mit Pauken und Trompeten

Das Schlusskonzert des 40. Landsberger Orgelsommers bot Zeitgenössisches und eine bekannte Dvorak-Sinfonie. Johannes Skudlik übergab die zukünftige Leitung an Winfried Lichtscheidel.

Von Bärbel Knill

**Landsberg** Buchstäblich mit Pauken und Trompeten endete der 40. Landsberger Orgelsommer in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt: Die Zuhörer im vollständig gefüllten Mittelschiff bekamen zwei Werke des zeitgenössischen Komponisten Enjott Schneider sowie die bekannteste Dvorak-Sinfonie, „Aus der neuen Welt“ zu hören. Es spielten die Prager Philharmoniker, die in Landsberg seit vielen Jahren regelmäßig zu Gast sind, und Winfried Lichtscheidel an der Orgel, Dekanatskirchenmusiker in Landsberg. Die künstlerische Leitung hatte zum letzten Mal Johannes Skudlik inne, der langjährige ehemalige Kantor der Stadtpfarrkirche und Initiator des Landsberger Orgelsommers.

Stadtpfarrer Michael Zeitler begrüßte die Besucher, und der Komponist Enjott Schneider, der selbst zugegen war, gab einige erklärende Worte zu seinen Werken ab. In einer Umbaupause sprach auch der ehemalige Landtagsabgeordnete Thomas Goppel, der die Gründung des Orgelsommers maßgeblich gefördert hatte. Er sprach von einer „Stabübergabe“ an den neuen Organisten Winfried Lichtscheidel, der in Zukunft die Leitung übernimmt. Der erste Teil des Konzerts – die Werke von Enjott Schneider – fand auf der Empore statt, wo Johannes Skudlik hoch auf dem Podest stehend dirigierte. Beim Konzert „Echo“ für Orgel und Streichorchester fügten sich Orgel und Orchester nahtlos ineinander und verschmolzen zu einer harmonischen Einheit. Spielerisch warfen sich die Instrumente Themen und Melodien zu, die der jeweils andere Part wieder aufgriff, was eine beschwingte, tänzerische Wirkung hatte. Im zweiten Satz wurde es melancholischer, dissonanter, düsterer, wobei die Orgel die entsprechenden tiefen Töne lieferte, die schon fast nur noch zu spüren wa-



Johannes Skudlik (Organist und Dirigent) beim Schlusskonzert des Landsberger Orgelsommers in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Fotos: Christian Rudnik



Komponist Enjott Schneider gab einige Worte zu seinen Werken.

ren. Die sprunghaften Orgel-Cluster im dritten Satz steigerten sich zu einem breiten, machtvollen Klang, die Orgel verlieh dem Orchester mehr Fülle, das Orchester der Orgel mehr Weite.

Die Toccata „Schlafes Bruder“ – ein Stück zur Verfilmung des gleichnamigen Romans von 1994



Johannes Skudlik (links) übergibt die künstlerische Leitung des Landsberger Orgelsommers an Winfried Lichtscheidel.

von Robert Schneider – beeindruckte durch mächtige Akkordfolgen, düster und bedrohlich, die der Bach-Choral „Komm, o Tod, du Schlafes Bruder“ in tiefer Lage erhaben und alles umspannend hindurchdringt. Über langen, liegenden tiefen Tönen flackern wie Flammen zarte, hohe Akkorde auf

– dann ist es plötzlich aus. Zu Beginn hatte der Komponist bereits darauf hingewiesen, das Stück sei „höllenschwer“ zu spielen, und er gratulierte Winfried Lichtscheidel dazu, es zu meistern.

Zur Sinfonie von Antonín Dvořák begaben sich Orchester und Dirigent in den Chorraum der

Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Nach dem zarten Beginn der Sinfonie, der im starken Kontrast zu den donnernden Klängen der vorangehenden Stücke stand, folgte auch hier ein Fortissimo mit Pauken und Bläsern. Dirigent Johannes Skudlik arbeitet mit viel Körpereinsatz und treibt das Orchester immer wieder an, schafft Tempo oder bremst in ruhigen Passagen ab. Die Prager spielen souverän, mit Hingabe, dynamisch, einfühlsam, aber auch mit voller Kraft, wenn sie geboten ist.

Für kurzes Innehalten sorgte im zweiten Satz ein lauter Knall, der Orchester wie Publikum zusammenzucken ließ. Einem Violinisten war durch das intensive Spiel der Steg gebrochen, der die Saiten über das Instrument spannt. Ein bekannter Landsberger Geigenbauer, der im Publikum saß, holte kurzerhand eine Ersatzgeige aus seiner Werkstatt und ließ sie dem Musiker für das weitere Konzert. Währenddessen spielte das Orchester unbeirrt weiter.

Eine Besonderheit war der dritte Satz, den Winfried Lichtscheidel für Orgel-Solo bearbeitet hatte. Mit farbigem Registerwechsel bildete der Organist ein Orchester nach und bewies, dass die Landsberger Orgel auch über eine mächtige Tuba verfügt, die der im Orchester in nichts nachsteht. Im vierten Satz übernahmen die Prager Symphoniker wieder und bewiesen ihrerseits große Fülle und Kraft im Schluss-Tutti.

Zum Applaus sprang das gesamte Publikum begeistert auf und bejubelte Orchester, Organisten und Dirigenten. Da ließ sich Lichtscheidel sogar noch zu einer kleinen Zugabe an der Orgel hinreißen, der Feuerwerksmusik von Händel. Doch so ganz zu Ende ist der Orgelsommer 2025 noch nicht: Das Konzert mit Franz Günthner, das aufgrund des Blitzschlags in die Stadtpfarrkirche ausfallen musste, wird am Samstag, 4. Oktober, um 11.15 Uhr nachgeholt.